



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste  
Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

**Barbieri, Giuseppe Filiberto**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

Daß auch die erste Todtsünd uns des letsten Zihls könne berauben, und  
ewiglich verdam[m]en. n. 54.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](#)

Auch die erste Todtsünd beraubt des letzten Zihls. 55  
Dritter Punct.

Dass auch die erste Todtsünd  
dich deines letzten Zihls  
können berauben, und ewig-  
lich verdammen.

54 **B**etrachte, dass nit nur ein  
einzig, sondern auch die  
erste Sünd (wan du dich  
selbige zu begehen der Gefahr selbst  
aussiehen wirst) dich könne deines  
letsten Zihls berauben, und in die  
ewige Verdammnis stürzen. Da-  
mit du lebhaffter dier grossen  
Wahrheit überwisen werdest, ist  
nöthig, dass du vorhero fassest  
drey Wahrheiten, auf welche sich  
die vorige fuset; und die ich dir  
allda erkläre.

Die erste ist, dass Gott jedem  
Menschen ein solche Zahl der  
Sünden gesetzet habe, bis zu de-  
ro Erfüllung er den Menschen zur  
Buß erwarten, und ihm Barm-  
herzigkeit erweisen will: verblei-  
bet der Mensch innerhalb dieser  
Schrancken, gut Glück für ihn;  
da wird er in sich selbst gehen, sich  
bekehren, seelig werden: wan er  
aber selbe Maafz überschreitet,  
die ihm G O D E Zulassungs-  
Weiss gesetzet hat, was erfolget  
daraus? höre: eintweders hat er  
nit Zeit seine Sünden zu bereuen;  
oder er kan selbe nit beichten; oder

er beichtet selbe nit recht; er stir-  
bet unbüßfertig, und fahret dem  
Teuffel zu. Dieses ist die aus-  
führliche Lehr und Meynung viler  
Väitter, und Gottes-Gelehrten;  
insonderheit aber des Heil. Au-  
gustini, der also redet: Illud sen-  
tire nos convenit; tamdiu unum-  
quemque à DEI patientia susti-  
neri, quām nondum suorum  
peccatorum terminum finēmque  
compleverit. Augustinus I. de vi-  
ta Christiana c. 3. Es gezimmet  
sich, dass wir darvor halten, ein  
jeder werde so lang von der  
Langmuthigkeit Gottes ges-  
dultet; so lang er noch nit sei-  
ner Sünden Zahl und End  
wird erfüllt haben. Was tra-  
get sich aber nachmahl's zu? Quō  
consummato eum illoco percuti,  
nec ullam ei veniam reservari:  
Nach dessen Erfüllung werde  
er alsobald gestraffet, und seye  
ihm kein Verzeyhung übrig:  
Die Ursach dessen ist, weil Gott  
nichts auf eine ungefähr zufällige  
Weiß thut, sonder alles dem  
Absehen seiner höchsten Weissheit  
gemäß in dem Gewicht, Zahl,  
und Maafz; und gleichwie er dem  
Meer, der Erden, denen Elementen,  
der Welt, also hat er auch  
dem Menschen gesetzet seine  
Schrancken in allen seinen Thiel-  
en, Eigenschaften, und ihm  
zugehörigen Sachen. Er hat ge-  
setzt

## Dritter Punct.

sekret wie vil Jahr, wie vil Tag  
des Lebens du werdest genüssen;  
wie hohen Verstand, wie vil  
Staffel der Gesundheit; was  
grosse Gaben der Natur, wie  
häufige Reichthümen und andere  
so wohl innerlich als äußerliche  
Güter du haben soltest. Und eben  
so vil, nit um ein Härtlein mehr  
wirfst du haben. Auf gleiche Weiß  
in der übernatürlichen Ordnung,  
wie vil Einsprechungen, wie vil  
Gnaden, auch was für eine er  
die geben wolle, und eben so vil,  
nit um das geringste mehr wirst  
du empfangen. Eben auf solche  
Weiß hat es GOTT gemacht in  
deme, was die Zahl der Sünden  
betrifft: er hat beschlossen zu zu-  
lassen so vil, und bis auf den sel-  
ben Augenblick dich mit Gedult  
zu übertragen; seine Straffzuh-  
alten, dich zur Buß zu erwar-  
ten; und was nachmahls? und  
nachmahls nimmer mehr; wan-  
du das Zahl überschreitest, so ist  
es geschehen, du bist verloren.  
Darum sihest du, daß er so vil  
Sünder lustig leben, mit Reich-  
thümen best begüteret, ihre Tag  
in fridsamen Wollüstern verzehren,  
und der Gelüsten ohne Bestraf-  
fung genüssen lasse; und warum  
das? Necdum completæ sunt  
iniquitates Amorrhæorum. Ge-  
nes. c. 15. v. 16. Sie haben an-  
noch nit erfüllt die Maß ih-

rer Sünden. Die für die Ehre  
Gottes eyfrige, und deren Gott-  
lichen Schlüssen unwissende Heilige,  
da sie die Menschen mit ei-  
ner so grossen Kühnheit und Glück  
leben und sündigen sehen, treiben  
ihn an darein zu schlagen, das  
End Urtheil zu beschleinigen, und  
so grosse und vile Beschimpfungen  
seiner Majestät nit zu zulassen:  
Exurge Domine, quare obdor-  
mis? exurge, & ne repellas in  
finem. Psal. 43. v. 23. Stehe auf  
O Herr, warum schlafest du?  
stehe auf, und verstosse uns nit  
bis zum End. Entzwischen sihet  
er durch die Finger; er schlaffet;  
er schweiget; dieweilen annoch die  
Zeit nit ist: auch die Engel, die  
Gerechtigkeits Diener selbst, da  
sie in dem schönen Acker seiner Kir-  
chen so viles Unkraut nit erdul-  
ten können, sprechen zu ihm:  
Herr, wilst du, daß wir hinge-  
hen, und es ausraffen, vis,  
imus & collimus ea, Matth.  
c. 13. v. 28. er aber antwortet:  
Nein, es ist annoch nit Zeit; war-  
tet annoch ein wenig, und als-  
dan werdet ihr schon sehen, was  
geschihet. Und eben also geht es  
täglich zu; jeden Tag erfüllen so  
vil die ausgesetzte Sünden-Zahl,  
da sie gutes Muths darauf sun-  
digen, und sihe, sie werden end-  
lich von dem Todt überfallen;  
den wirst du sehen durch einen  
gähen

Dass auch die erste Sünd dich ewig verdammen könne. 57

gähnen, den durch einen gewaltthärtigen, den durch einen natürlichen Todt ohne Buß aus diser Welt geraffet, mithin in den Abgrund der Höll gestürzet werde: Ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt. Job. 21. v. 13. Sie bringen ihre Täg in Wohlleben zu, und im Augenblick fahren sie hinunter in die Höll; also sihest du, warum die Sünder auf der Erden gedultet werden, und jenes, was ihnen letstlich widerfahret: Dominus patienter expectat, ut cùm judicij dies advenerit, in plenitudine peccatorum puniat. 2. Machab. 6. v. 14. Der Herr wartet mit Gedult, damit er sie, wan der Tag des Gerichts herankommet, und die Maass der Sünden erfüllt ist, der Gebühr nach straffe.

55 Die zweyte Warheit ist, dass die ausgesetzte Sünden-Zahl nit bey allen gleich seye; gleichwie unterschiedliche Beschaffenheiten, und unterschiedliche Gaben des Leibs und des Gemüths, unterschiedliche Gnaden, welche der Herr austheilet, dividens singulis prout vult, einem jeden nach seinem Gotlichen Willen und Belieben; eben also ist unterschiedlich die Anzahl der Sünden, welche er übertragen will bey disem und bey jenem; bey einem

mehrer; bey einigen weniger; bey anderen hundert, bey jenem tausend; bey disem zehn, bey jenem fünff; bey disem eine, bey jenem keine; mit dir will er Gedult tragen bis auf tausend, und dich zur Buß erwarten bis auf jene Maass; wan du aber über selbe noch eine begehest, wehe dir! geschehen ist es mit dir; mit dir hat er beschlossen zu warten bis auf hundert; wan du aber diese Zahl auch nur um ein einzige überschreitest, so ist die Zahl geendiget, und erfüllt, und du bist verlohren; bey dir hat er beschlossen zu warten bis auf zehn, und also fort. Nun auf wie vil bey dir, und mit dir? auf wie vil ben dir? was wird hernach mit dir geschehen? deswegen kommt er dir mit so vilten Gnaden vor; er behütet dich mit so grossem Eyffer; er hält dich von so vilten Gefahren weit entfernet; er steht dir in deinen Anfechtungen bey; kürz mit wenigem; er beschützt dich auf ein besondere außer-ordentliche Weis: aber hüt dich mit grossem Fleiß, das du nit in eine Sünd fallest; auch nur durch einen blossen Gedanke; sonst wirst du verdammt werden; Gott wird dirs nit verzeihen; auch sogar die erste Sünd nit: also ist es widerfahren denen Englen, wie du gesehen hast; also ist es ergangen so

H

vilen

vilen und so vilen anderē, wiewohlen uns nit bekannten Menschen. Woher, wirst du sagen, kommst ein so grosser Unterschid? warum werden Zulassungs Weis für einen so vile, warum für einen andern so wenig Sünden, ja so gar auch nit eine bestimmet? woher kommt das? aus was Ursach? weilen er ist der Herr, und wer darff ihne fragen, Quare & in qua potestate hæc facis? Warum thust du das, Matth. 21. v. 22. Es trasse Iesus zwey unfruchtbare Feigen-Bäum an: Einen, da er von Bethania nacher Jerusalem gienge: den andern unter der Vorbildung des Hauss-Vatters innerhalb seines Wein-Bergs: als er jenen ersten ohne Frucht gesehen, was ist geschehen? erzürnet, und ohne Zuwartung, auch nur einen einzigen Augenblick lang, hat er selben erstlich mit seinem Aug, nachmahl's mit seinem Ausspruch verfluchet: Nunquam nascatur ex te fructus in sempiternum. Mat. 21. v. 19. Es wachse aus dit keine Frucht mehr in Ewigkeit: und ohne einzigen Anstand dorret diser Baum, und stirbet also bald aus: nachdem er ein andern ebenfalls unfruchtbaren Feigen-Baum ersehen, verfluchet er selben nit alsogleich; sonder wartet ein, zwey, drey Jahr, bevor er selben zur Auss-

hauung und zum Feur verdammet: woher kommt wohl diser Unterschid? ein so grosse Spärpfle mit dem ersten? ein so grosse Gedult mit dem andern? ob schon jener auf öffentlicher Straßen ausgesetzet, ohne sondere Aufzügung, ohne Zaun; diser aber inner dem Wein-Berg, mit so grossem Fleiß ist versorget, und mit so grosser Aufmerksamkeit unterhalten worden? wer kan errathen die Ursach? Dominus est, er ist der Herr, und das erklecket. Weist du mir zu sagen, warum ein Mensch vil Jahr hindurch bis auf das höchste Alter lebe; ein anderer sterbe in der Blüe seiner Jahren? warum einer hundert Gefahren entwische, ein anderer herentgegen gleich in der ersten bleibe? warum ein Straßen-Räuber werd wohl hundert Angriff thun, und wird sich dessen noch rühmen können; ein anderer fall'e der Gerechtigkeit gleich nach der ersten Missethat in die Händ: O altitudo divitiarum sapientiae, & scientiae DEI, quam incomprehensibilia sunt judicia ejus, & investigabiles viæ ejus: Rom. c. 11. v. 33. O Tieffe der Reichthum, der Weisheit und Erkenntnuß Gottes, wie unbegreiflich seynd seine Gericht, und wie unerforschlich seine Weeg, wird alda aufruffen ein Heil.

**Daß die erste Todtsünd dich ewig verdamnen könne.** 59

Heil. Apostel Paulus, und wir mit ihm, in unserer tieffisten Verdemuthigung, in Ambettung und Erzitterung über die unergründliche Tiefe der Göttlichen Schlüsse und Heimlichkeiten. *Quis enim cognovit sensum Domini, aut quis Consiliarius ejus fuit. Rom. c. 11. v. 34. Dan wer hat den Sinn des Herrn erkann? oder wer ist sein Rath-Geber gewest.*

56 Die dritte noch schreckbarere Wahrheit ist, daß wir nit wissen, was für eine Sünden-Zahl einem jeden aus uns bestimmet, ob sie eine grosse oder kleine Zahl, und ob wir von selbiger annoch weit entfernet, oder aber nahend bey selbiger seyen: in der Sach selbst sage du mir ein wenig her, wie lang, und auf was für eine Zahl wird dir Gott zuwarten? bis auf tausend, bis zwey, vier tausend? oder nur bis auf hundert, bis auf fünffzig, zehn oder noch weniger? sage mir, wie vil bleibt dir über, bis du das End erreichest, und die Zahl erfülest? das weist du nit; dencke nun ein wenig recht nach; grible nach, besinne dich wohl. Es bleibt wahr: dises weist du nit: und ist nur gar zu wahr, du weist es nit, und kanst es nit einmahl wissen, noch gewiß, noch glaubwürdig, noch muthaftlich; auch so gar nit in

dem Schatten. Es gibet vil Sachen allda auf der Welt, welche wir nit wissen; und scheinet, daß solche von uns nit können gewußt werden; obschon wir unseren Verstand und Witz daranstrecken, auf einige Weiß selbe zu untersuchen: also trage es sich zu bey denen Stern-Guckeren in der Wissenschaft der unsichtbaren Stern-Zahl; also erfahren es, die sich beschäftigen in Alusrechnung der Sand-Körnlein, welche disen Welt-Kreis erfüllen; also ergehet es den Gotts-Gelehrten in Abzählung der von GOD erschaffenen Engel. Weißt aber jemand die uns und anderen von Gott bestimmte Sünden-Zahl? es kommt so weit unseres Vorwitz Vermessenheit, daß wir uns getrauen, unsere Jahr und Tag unseres Lebens, ja so gar die Stund selbst unseres Todts, aus der Leibs Beschaffenheit, aus Beschaffenheit der Handstrichen, der Gestern, der Geburts-Sternen, der betrüglich und verdaunten, so genannten, Cabala zu schlissen. Wer weißt aber die Zahl der Sünden? wer kan dise auch nur durch die geringste Muthmaßung wissen? wer ist allda, der sich nur unterfangendarß, solches zu erforschen? ach! dises hanget nit an denen Sternen; noch an nos-

H 2 tür-

türlichen Zeichen und Ursachen; noch an der Beschaffenheit des menschlichen Leibs; noch an der Stands Beschaffenheit; noch an dem Adel, noch an der hohen Würde, noch an den Gaben der Natur, sonder einzig und alleinig an der blossen Verordnung des Göttlichen uns gänzlich verborgenen Willens; und wer ist jener, der in diesem tieffisten Abgrund wird fischen können?

Van es nun also ist, was folget aus diser klaren, und unbestreitlichen Warheit? es folget daraus dises: es möge wohl seyn, daß du annoch weit entfernet seyst von Erfüllung der Sündenzahl, so dir Gott gesetzet hat, jedoch aber möge es wohl auch seyn, daß du schon nahend genug bey selbiger sehest; ja wohl etwan zu nächst darbey: ja, wer weißt? es kan seyn, du sehest so nahend darbey, daß die erste Sünd, so du begehest, für dich wird seyn die letzte, und jene, welche die Maaz erfülle: es kan seyn, daß du schon auf dem Ranft stehest, und daß (es seyen gleich wenig oder vil deren, so du begangen hast) die erste Sünd, so du begehren wirst, dir gebe den letzten Stoß, und dich für alle Ewigkeit in die Höll stürze. Ist dises wahr oder nit? Es ist nur gar zu wahr und gewiß; und wer kan daran zweif-

len? Ach! mein Gott, ich erstarre und erstaune zu einer so erschrecklichen Ankündigung; nichts destoweniger will ich selbe widerholen, nit allein dir, sonder der ganzen glaubig- und unglaublichen Welt, zu deiner und aller übriger allgemeinen Wahrung: O Mensch! O Frau! O Jungling! O Alter! O Reicher! O Edler! O Ritter, O Kaufmann! O Geistlich und Weltlicher, wer du inner bist, eröffne die Augen, und gib wohl Achtung, was du thuest; dieweilen jene erste Sünd, welche du begehen wirst, jener erste üble Gedancken, jene erste Belustigung, jene erste Gotteslästerung, jene erste Ungerechtigkeit, mit wenigem; jene erste Sünd, was für eine sie immer ist, kan die letzte Erfüllung deines Untergangs seyn, dadurch du die Seel, den Himmel, und Gott immer und ewig verlieren, und dich auf ewig in die Verdammnuß stürzen wirst: ja freylich, dieweilen die Zahl deiner Sünden gesetzet, und ben jedem unterschiedlich ist; und du nit weißt, auch nit wissen kanst, was für eine sie sey.

Mach diser also gewiß gesetzten Warheit, wer wird sich der Gefahr auch nur einmal zu sündigen, aussetzen? wohl wissend jenes, was und mit was für einer

Daß die erste Todtsünd dich ewig verdamnen könne. 6.

mer Ungewißheit er es wage? da sage ich, daß ein Christ, der diese augenscheiniche Warheit betrachtet und fasset, zu sündigen sich nit eindessen könne, als mit düsserster Unvernunft, und höchstem Grevel und Vermessenheit. Vernihme, ob es nit wahr seye: alle Klugheit erforderet, daß man ein grosses Gut einer grossen Gefahr nit solle aussiezen, wan man nit, so vil, als menschlicher Weiß geschehen kan, versicheret ist selbes nit zu verliehren; wan du dein Geld eintwiders auf Zins, oder auf Kauff- oder auf Gewerbschafft auslegest, so wilst du solches nit Blindlings hinauswerßen, sonder gehest mit hundert offenen Augendarein: du fordarest Schrifften, du fordarest Zeugnissen, du verlangest Versicherungen, du verlangest Hand-Schrifften, du wirst niemahls einen Grund kauffen, oder dein Geld ausgeben, wan du nit wohl versicheret bist, es seye der selbe Grund keinem dergleichen letsten Willen unterworffen, vermög dessen nit erlaubt, jemand andrem selben zu übergeben: ob er nit seye ein Heyraths-Gut; ob er nit schorverschrieben, oder auf ein andere Weiß verpfendet seye; sonst wurdest du einer grossen Unvernunft beschuldiget werden, ja die Vernunft, und Klugheit er-

forderet, um wie vil grösser das Gut, so der Gefahr ausgesetzet wird, oder das Ubel, so daraus erwachsen kan, daß man um so vil behutsamer, und sicherer daz rein gehe; du wirst keine Arzney einnehmen; wan du nit vergewissert bist, sie seye dir nit schädlich an der Gesundheit; du wirst niemahls weiters schreitten einen reisenden Bach zu durchwatten, bevor du dich nit versicherest, daß du in selbem nit ersaußen werdest. Nun sage mir: was für ein Gut ist das Heyl deiner Seel? vielleicht von einem Werth etlich weniger Stübern: vielleicht ein Gut der Gesundheit? des leiblichen Lebens? Ach! mein Gott! ist selbes nit ein unendlich grösseres Gut, als alle Schätz, alle Gesundheit, und alles Leben? was für eine Sicherheit soltest du also haben, solches durch Sündigen nit zu verliehren? es sollte ja solche nit nur ein menschlicher Weiß, und ein natürlich gewisse, nit nur ein augenscheinliche, sonder eine unendliche Sicherheit seyn. Was aber für eine Sicherheit hast du, daß dein erstes mahl im sündigen nit werde sein das letzte mahl, mithin daß du nit die Seel, den Himmel, und was das meiste ist, GOTT auf alle Ewigkeit verliehrest?

H 3

Was

Was für eine Sicherheit? vielleicht aus dem H. Evangelio? Nein; Das Evangelium versichert dich nicht nur dessen nicht; sondern kündigt dir an, du sollst auf guter Hut stehen, dein Schanz bestens versichern; weil du nicht weißt, wann die Zeit seye; es ermahnet dich, daß du wachest, und dich wohl in Obacht nimmest; dieweil du es am mindisten gedenkest, wirst du überfallen werden. Hast du vielleicht eine Sicherheit von der Kirchen? von denen Kirchen-Versammlungen? von denen Vätern? Nein; ja sie erklären sich für das Widerspihl: Qui poenitentiveniam spopondit, peccanti diem crastinum non promisit, sagt St. Augustinus: Der dem Büssenden Verzeyhung verheissen, hat deme, so sündiget, den morgigen Tag mit versprochen. Was für eine Vermessenheit wird also seyn, sich mit so grosser Ungewissheit dieser Gefahr ausszenken? das ist, sich ausszenken der Gefahr alles, was du hast, und hoffen kanst, ein unendliches, ein ewiges Gut zu verliehren, ohne zu wissen, dasjenige, was dar-auf folgen werde. Wan du dieses nur mindist für ein anderes gleiche Gut in Gefahr setzetest, dergestalt, daß du eben so viel zu gewinnen hoffest, als willst du der Gefahr ausszenken; so gienge es noch him. Ungewiß ist der Ausschlag jenes

Spihls: Ich sage nit jene Mühe und Arbeit, in welchem dir deine Kunst-Grifflein, und Wissenschaft können eine Hoffnung machen, daß du überwinden, und gewinnen werdest; doch aber aus lautem Glück; dergleichen das Karten, das Würfelf-Spihl ist, nichts destoweniger, wan du schon vil in diesen Spihlen wogest; so hast du auch Hoffnung zu gewinnen; weil du zehn für zehn, hundert für hundert ausszenketest; deswegen dergleichen Wagung auch nit vor unvernünftig gehalten wird. Was wurde es aber wohl seyn, wan ein dergleichen Mensch in einem so gefährlich-gewagten Spihl hundert setzte auf zehn, tausend Thaler auf zwey, ja wan er einen Satz machte, in welchem er alles das Seinige ausszenkte; das Haß, die Land-Güter, das Geld, die ligend- und fahrende Güter, auch seine eygne Freyheit, seine Chr, sein Leben; Auf was? auf etliche Pfennig; was wurdet du sagen? wurdet du es nit für die höchste Unsinng- und äusserste Vermessenheit halten? Wie! so vil, ja alles auf so wenig? und in einem so ungewissen Glückspihl? Ach! mein Gott! ich habe alda nit Wort genug, mich zu erklären. Sage mir, was waget der Mensch, welcher eine Sünd begehet? vielleicht sein Haß? seine Land-Güter? seine Freyheit? sein Leben? Et-

## Auch die erste Todsünd beraubt des letzten Zihs. 63

Etwas ungemein, etwas unvergleichlich mehrers; Er waget das Heyl der Seel, das ist, den Himmel, die Eeeligkeit, die Ewigkeit selbst; Und dises erklecket nit; er waget die Greyheit, Ehr, und Ansehen, das Leben durch die ganhe Ewigkeit; gestalten er sich in Gefahr setzet ein Leibeygener, ein Chrlos-Verschreiter, ein Unglückseeliger, ein Verdampter für allzeit zu seyn; Und um was alles dises? um einen andern Himmel? Also, daß er sein Glück zu verdopplen hoffet, so fern ihme die Sach wohl gelinget? das ist nit möglich. Um eine ganze Welt? dergestalt, daß er ein Welt voll der Reichthumen, der Ehren, der Wollüsten gewinne? Wan es auch deme also wäre, so wäre dergleichen Wagung gleichwohl ein ungeheure Thorheit: Quid enim prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur? Aut quam dabit homo commutationem pro anima sua? Matth. c. 16. v. 26. Dan was nutzet es einem Menschen, wan er die ganze Welt gewinner, aber Schaden leydet an seiner Seel? oder was kan der Mensch für ein Werth vor seine Seel begehren oder darsetzen? Die Sach aber ist nit also beschaffen. Er setzet den Himmel in Gefahr um ein Spann Erden, um ein Quintlein der Chr, um einen au-

genblicklichen Wollust; wie kan also ein grössere und ungeheure Thorheit ersonnen werden? in Gefahr setzen ein so unermessenes Gut; sich aussetzen einem so grossen Ubel, um ein so schlechtes so verächtliches und in einem so ungewissen Glück-Spihl? Mein Bruder! feynd dieses wahrhaftie Ding, oder aber unmögliche Phantastereyen? Ist es nit wahr, daß jene Sünd seye ein schlechtes, verächtliches, augenblickliches Gut? Ist es nit wahr, daß der Himmel seye ein unendliches Gut? Das die Höll seye ein unendliches Ubel? Ists nit wahr, daß, wan du in selbiger Sünd von dem Tod überfallen wirst, daß du verlierest das unendliche Gut des Himmels, und fallest in das unendliche Ubel der Höll? Was für ein Christ kan daran zweifflen? Ist endlich nit wahr, daß du kein Gewissheit habest; ob nit die erste Sünd, so du begehen wirst, nit feyn werde die letzte; auf welche die unverzügliche Forderung zu dem Gericht Gottes ohne weitere Verstattung einiger Frist folget? Was für ein Unvernunft, was für ein Vermessenheit, was für ein Eobsucht wird also feyn, um ein so Schlechtes, Verächtliches, sich in ein solche, und so grosse Gefahr setzen?

Alleinig, was hab ich gesagt: 59  
Gewissheit? hast du mindist ein  
Glaubwürdigkeit, daß du durch  
Bes

### Dritter Punct.

64

Begehung der ersten Sünd nit  
werdest erfüllen die Sünden-Zahl,  
das End erreichen, und unbüßer-  
tig sterben, mithin verdammt wer-  
den? In einer so hochwichtigen  
Sach sihest du wohl selbst, ob du  
dich einer blossen Glaubwürdig-  
keit vertrauen soltest, indem du im  
andern menschlichen Sachen, so  
von einer Wichtigkeit seynd, auf  
solche nit trauest, wan dich darzu  
nit eine Noth anhaltet: Also, wan  
mir glaubwürdig ist, daß ein Speis  
nit vergiffet; doch aber zugleich  
das widerige argwohnend kanst, so  
fern du eine andere Speis hast,  
röhrest du die vorige nit an; wan  
zwar wahrscheinlich ist, daß, so du  
selbe Straffen gehest, du nit wer-  
dest unter die Mörder gerathen;  
jedoch aber hierinfalls kan ge-  
zweiflet werden; und dir ein ande-  
re Straß bey Handen ist; so wirst  
du die verdächtige nit gehen, ob-  
schon solche kommentlicher, ergötz-  
licher ist; und also von andern.  
Dieses alles ungeachtet will ich zu-  
geben, daß du durchaus auf eine  
lautere Wahrscheinlichkeit in einer  
so höchstwichtigen Sach bauen  
könest; wo aber hast du sie? Wohl  
an weisse mir dessen ein einziger ver-  
nünftige Ursach vor; bringe bey  
einen Spruch oder die Authorität,  
nit eines H. Augustini; eines H.  
Hieronymi; eines H. Aquinatis-  
chen Thomä; sondern eines auch  
nur gemeinen Ott's-Gelehrten,

eines andern, was immer vor ei-  
nes weisen Menschens der behaup-  
tet, wan du begehst annoch eine  
Sünd, daß dich Gott nit straf-  
fen werde; daß er dir geben werde  
die Gnad, Dich zu befehren; die-  
weilen deine Sünden-Zahl an-  
noch nit erfüllt ist: Ja ich begehrē  
auch so vil nit. Ich lasse mich mit  
einer blossen Muthmaßlichkeit ver-  
gnügen. Aber woher hast du sol-  
che? vielleicht weil Gott gütig ist,  
und sich barmherzig dir erweise-  
nird? Gott ist unendlich gütig,  
und barmherzig, ist wahr, aber  
mit allem disem wird der mehrere  
Theil der Menschen verdammet.  
Velleicht weilen du annoch ein  
Jüngling bist, von frischem Alter,  
von starcken Kräften? Also ist es;  
beobachte aber, daß Gott nit zeh-  
le die Jahr, sonder die Sünd zehle.  
Velleicht, weil du nit der größte  
Sündner in der Stadt bist? wei-  
len in solcher andere schlommere  
Sündner, als du bist, vorhanden  
seynd; und du weniger Sünden  
begangen hast? Also mag es seyn;  
erinnere dich aber, daß die von  
Gott bestimmte Sünden-Zahl  
nit gleich bey allen seye; bey disem  
eine mehrere, bey jenem eine min-  
dere, und was für eine die deinige  
seye, weißt du nit? Velleicht, wei-  
len du andere mahl gesündigt hast,  
und die daraus kein Ubel erfolget  
ist? Wird es aber also allzeit zuge-  
hen? Wan deine Sünden-Zahl bis-

Auch die erste Todsünd beraubt des letzten Zihls. 65

bis auf diese Zeit annoch nit erfülltet ist, wird sie villeicht erfülltet werden mit der ersten, so du annoch beghest. Auch Samson hat es also gemeint; das erste, das andere, das dritte mahl, ware der Handel mit der Dalila wohl gelungen; und ist seinen Feinden entwischet; dochte also sich mit eben selbiger Tapferkeit auch das vierte mahl heraus zu wicklen. Egrediar sicut ante feci, & me excutiam. Jud. c. 16. v. 20. In der Sach aber ist solches nit geschehen; er ist ein Raub und Gespott der Philistäer worden; Auch die Verdammte, welche in der Höll seynd, haben also vermeint, da sie sahen, daß ihnen die Sach so oft, und so oft mahl gelungen, funten sie nit glauben, daß jene erste Sünd sie betreigen, und die letzte seyn wurde; dannoch in der That haben sie sich betrogen, seynd von dem Tod überfallen worden; seynd unbuffertig gestorben, und ewig verdammt worden. Ach! Ne dixeris: peccavi, & nihil mihi accidit triste. Eccli. c. 5. v. 4. Ich hab gesündiget, und mir ist nichts Übels widerfahren; altissimus enim est patiens redditor. Weil Gott ein gedultiger Vergeltter ist. Siehe also, ob du eine auch nur wahrscheinliche Muthmassung habest, daß du trauen könnest: Und wannem also ist, wird es nit die höchste und äußerste Vermessenheit

seyn, sich in Gefahr begeben, auch nur ein einziges mahl zu sündigen, und durch die Sünd sich der augenscheinlichen Gefahr aussetzen zu verleihren die Seel, den Himmel, die ewige Glückseligkeit, und zu gerathen in die allererschröcklichste ewige Verdammnis, eines so schlechten und augenblicklichen Guts wegen? gestalten du weder einige Gemütheit, noch Glaubwürdigkeit, noch einige gnugsam erkleckliche Muthmassung hast, daß deine erste künftige Sünd nit werde die letzte seyn.

Ich will diese hochwichtige Be- 60  
trachtung beschließen mit einer Begegnung, die sich zu Palermo nit unlängst ereyngnet hat, und in das Leben P. Ludovici Lanuza l. 13. c. 1. aus der Gesellschaft Jesu, eines Apostolischen und vortrefflich-gottseeligen Manns eingetragen ist. Es giengen miteinander auf dem Feld zu Palermo an einem Sonntag spazieren Cæsar Cacciamei ein berühmter Comodiant und Hyacinthus Fioretti sein sonderer Freund. Nachdem Cæsar das Angesicht und den Gang des Hyacinthi ganz anderst als er verschlossene Jahr hirdurch gewesen, beschaffen zu seyn, vermerckte; sprach er zu demselben: Was hast du, daß ich dich also vertieft, und melancholisch sihe? Will gern sehen, ob du nit wiederum deiner Narrheit Gebrauch nach etwas hast anz-

gefangen; daß du zu einem Jesuit  
biß beichten gangen? Ist es nit des-  
me also? Also ist es, antwortet der  
andere; Aber was iſt's darnach?  
was Übels hab ich gethan? Was  
Übels? widerſetzte Cacciamesi;  
das üblſte, welches du jemahls  
hättest thun können; weilen dieſe  
Patres mit ihren beständigen An-  
kündigungen des Tods, und Be-  
trohungen der Höll die armſeelige  
Sünder dermaßen erschrecken,  
daß sie voll der Sorgfältigkeit, und  
Furcht innerhalb einer kurzen Zeit  
abzehren. Sie reden aber die  
Wahrheit, antwortet Hyacin-  
thus; und ihre Betrohungen zie-  
hen ab zu wegen zu bringen, daß  
man recht Christlich lebe: Alles di-  
ſes ist wahr, sprach Caesar. Der  
Tod aber ſtehet in der Hand Gott-  
tes, und niemand kan demſelben  
entſchieben; dieweilen er der Herr  
iſt; und dasjenige, was ſie ſagen,  
glaube ich annoch nit. Höre! es  
werden allgemach bey zwölff Jahr  
verſtrichen ſeyn, daß ich einſtens zu  
Morgens zimlich fruhe zu Valer-  
mo bey dem Eingang des Jesuiten-  
Collegii auf- und ab ſpazirte: da  
hat mich P. Ludovicus Lanuza  
angetroffen: Er iſt kommen (wie  
mir bedunkte) einzig und allein  
mit mir zu reden; und hat mir ge-  
ſaget: Mein Sohn! verbeffere  
dein Leben; und laſſe fahren das  
Comodi- Spihlen; ſonſt wirst du  
es mit einem fo Schrock-vollen

Tod bezahlen, daß jeder, ſo ſelben  
hören wird, darob wird erzittern.  
Der Herr gibt dir zwölff Jahr,  
Buß zu würcken über deine Sü-  
nden, und dich auf die Stund des  
erschrecklichen Tods zu richten; gi-  
be wohl Achtung auf dieſe Nach-  
richt; dieweil du eines gähn Tods  
ſterben wirst. Und ohne, daß er  
einiges Wort noch ferners verlo-  
ren, iſt er von mir hinweg gegangen.  
Über das, da er mir ein an-  
ders mahl auf der Gassen begeg-  
net, hat er mich beyſeits geruſſen,  
und hat mir ebenfalls das vorige  
angekündet; mich durch die Liebe  
Jesu Christi bittend, daß ich das  
Amt eines Comodianen aufgeben  
wolle; und weilen er bey ſeiner  
Widerkuſt wahrgenommen, daß  
ich über ſeine Wort mit etwelchen  
adelichen Herren das Geſpött tri-  
be, hat er mich voll des Eysers er-  
griffen, und vor allen andern mit  
einem ernſhaftſten Angesicht mir  
das vorige Liedl widerhollet. Ich  
ſage die Wahrheit, mein Hyacin-  
thus: Anfanglich hat es mir vil zu  
dencken gegeben, und kunt für  
Schwermuthigkeit keine Ruhe ge-  
niessen: endlich aber hab ich mich  
entſchloſſen, ſeinen Worten keinen  
Glauben beyzumessen; und ich  
habſerrathen: Weilen ich gewe-  
ſen zu Neapel, zu Rom, zu Livor-  
no, durch das ganze Welschland  
herum gereiſet, habe ich viele Wi-  
derwärtigkeiten ausgeſtan-  
den, doch

doch ohne Beschädigung meiner Person, und wan ich doch hätte sterben sollen, würde mir solches in der Insul Maltha widerfahren seyn, allwo ich durch eine überaus schwere Krankheit fast bis auf das letzte bin gebracht, und nichtsdestoweniger davon erledigt worden; Ist also allerdings nöthig zu sagen, daß in der Welt ein Gott alleinig seye der herrschet, als ein Herr alles Wesens, und alles übriges seyen lauter prallerische Betrohungen der Jesuiten. Ich will dir noch was anders sagen, eben in diesem Monat werden die mir von Lanuza vorgesagte zwölff Jahr auf das Nägelein erfüllt; und nichtsdestoweniger versichere ich dich bey meiner Ereu, daß ich die ganze Zeit meines Lebens hindurch, niemahls genossen hab vollständigere Gesundheit, und stärkere Kräften, welche mir Muth machen, einen Ochsen mit der Fausttod zu schlagen. O! sihe nun, ob diese mit lauter Jesuitische Schreckungen seynd, welche wolten, daß alle auf die Weis der allzugläubigen Andächtler lebten. So vil hat er gesprochen; und indem sie also miteinander Sprach hielten, seynd sie zu einem Wirthshaus kommen. Der Cesar hat Wein bringen lassen, und nachdem er seinem Freund zu trinken dargereicht, hat er eines auf die Gesundheit des P. Lanuza

Scherz-weis getrunken; mithin sich beurlaubet. Bevor sie aber von einander gegangen, hat er seinen Gespan eingeladen, nächst künftigen Sonntag bey einer Comödi zu erscheinen, welche er selbst neu aufgesetzt; in der er mit seinem Mit-Buhler sich schlagen, und alldorten auf der Stell bleiben; auch von denen Teufeln in die Höll hinab versencket werde. O dieses nit! antwortet der andere: Du wirst mich nimmermehr noch haben, noch sehen bey einer deingen, oder andern Comödi. Eh! du Andächtler! widerseste der andere, und mit diesem seynd sie von einander gegangen. Aber fürwahr! der Herr hat seinen Diener nit lassen einen Lügner werden; sitemahl auf dem Albend des Sonntags an dem 24. November des 1668. Jahr, und vielleicht eben an dem Tag, an welchem die vom P. Lanuza vorgesagte Jahr erfüllt worden, da der unglückselige Comodian bereit und fertig stunde, auf die Schau-Bühne mit entblößtem Degen in der Hand hinaus zu treten, seinen Feind, den Mit-Buhler, heraus zu fordern, von dem Schlag getroffen, hat er mit einem Teuffzer: Ach! wehe mir! ich stirbe! seinen Geist aufgegeben, ohne Empfangung der heiligen Sacramenten; und was noch übler war, in denen Armen einer Comodianin, und zweyer

Buben, denen als Teuffel gefleydeten oblage, ihne in der Schau-Bühne bald darnach in die Höll zu werfen. Also hat sich geendiget die in ein Trauer-Spihl veränderte Comödi.

Dieser hatte erfüllet die Zahl, und wußte es nit; er vertraute auf seine Kräfftten; er lachete über anderer Betrohungen; er rühmte sich Prallerisch, daß es ihmme allzeit wohl ergangen; er hoffte, es würde alheit also geschehen; hat sich aber betrogen; es ist nit also geschehen; und da er nichts minderes erwartete, ist er von dem Todt ergriffen, und die Sach mit ihmme geendiget worden. Also ergehet es vilen, und so vilen andern, welche sonst wohl stehen, und übel leben. Um wie vil sie sich entfernter meynen; um sovil näher seynd sie bey der Stürzung und letzten Sünd: In puncto ad inferna descendunt. Ach! mein Bruder! durch die Liebe Gottes bitte ich dich; eröffne die Augen, und gibewohl Achtung, was du thust; damit nit auch dir eben dises begegne; traue nit, seze dich nit in die Gefahr zu sündigen; dieweilen villeicht die erste wird seyn die letzte Sünd. Ich sage nit als etwas gewisses, daß die erste werde seyn die letzte Sünd; weilen ich dises nit weiß, noch wissen kan. Sage doch wohl, daß dis-

ses seyn könne: und du selbst kanst dises nit in Abred stellen; dieweilen du des widrigen noch einige Gewissheit, noch einige Glaubwürdigkeit, noch einige Muthmassung hast, und wan es aber wäre? wan es also wäre? ach! da kan man nit sagen: In Gottes Namen: dieweilen das Ubel, so daraus erfolget, unendlich ist. Vor dem Sündigen also, da dich die Anfechtung anfallet, hals te dich inn; und bedenke ein wenig inner dich selbst: was thue ich anjeho? wan ich sündige? seze ich mich nit in die Gefahr zu verlieren den Himmel auf ewig, und auf ewig verdammet zu werden? und dises weßwegen? für eine so schlechte, und so kurze Sach. Ich wird disen Wollust geniessen; mir dises Vergnügen schaffen; bey dieser oder jener Kurzweil, in jener Gemeinschafft, in jener Nach-Abschülung; wan aber dise für mich die letzte Sünd wäre? wan mich Gott durch einen unvermuthlichen Todt überfallete; also daß ich nit mehr selbe bereuen, noch beichten kunte? wan sie wäre die Erfüllung und letzte Ausmachung meines Verderbens? was würde mit mir geschehen durch die ganze Ewigkeit? Memorare novissima tua, & in æternum non peccabis. Eccli. c. 7. Gedencke deiner letzten Ding, und du wirst in Ewigkeit nit sündigen. Wirs-

Auch die erste Todtsünd beraubt des letzten Zihls. 69

se dich zu den Füssen des Göttlichen Heylands, und mit zitterendem Herzen spriche zu ihm also :

Grosser Gott, der du in dem tieffisten Abgrund deiner Vorsichtigkeit das grosse Geheimnus deiner Entschlüsse verbirgest! durchstiche mit einem Nagel deines heiligen Creuzes mein Fleisch, und mach mein Blut in Betrachtung deiner erschrocklichen Urtheilen stehen : trachte tieff in mein Herz diese grosse Warheit, daß die Zahl meiner Sünden eingeschränket, daß ich nit wisse, was für eine dieselbe, und wie weit ich von dero Erfüllung entfernet seye, und daß die erste Sünd könne die letzte Ursach meiner Verdammnuß seyn: Confite timore tuo carnes meas. Psal. 118. Durchstiche und nagle an meine Begürden, meine Sinn an der Erinnerung einer so erschrocklichen Warheit; der gestalt, daß sie sich niemahls erkühnen, eine vermessene Muthwilligkeit zu treiben, ja nit einmahl sich zu rühren, aus billicher Furcht, mich zu dem äußersten Untergang

zu bringen. Durchstiche meine Augen also, daß sie sich niemahls erheben, zu beschauen ein gefährlichen Gegenwurff ; durchstiche meine Ohren, damit sie niemahls sich denen verführerisch-schmeichlenden Worten, und Gesängeren eröffnen; durchstiche meine Zung, daß sie sich niemahls zu ärgerlichen Gesprächen löse: durchstiche mein Herz, daß es sich niemahls in Gefahr gebe, eine auch nur einzige Sünd zu begehen: alldierweilen mich allzusehr erzitteren machen deine unergründliche tiefe Urtheil, à judicijs enim tuis timui, dan ich fürchte mich von deinen Urtheilen. Ich gewißlich von jener Erkanntnuß, so du mir anjeho verleyhest, angetrieben, bezeuge öffentlich, daß ich mich nimmermehr entschlüsseln werde, zu sündigen. Es reiße an der Sinn: es halte inständig an die Welt; es grifgramme die Höll, von dem Bystand unterstützet, in æternum non peccabo, wird in Ewigkeit nicht mehr sündigen.



33

Vierte